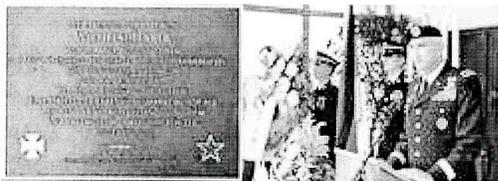


Ein einzigartiger Akt der Versöhnung

Thema: STADT UND KREIS Datum: 30.04.2009



Ein lebendiges Zeichen der Freundschaft und ein einzigartiger Akt der Versöhnung war die Gedenkfeier für Wilhelm Härer auf dem Steinbacher Friedhof. Über 90 Jahre nach dessen Tod zollten die Vertreter der einstigen Feinde dem Soldaten ihren Respekt.

Von Matthias Nothstein

BACKNANG. Wilhelm Härer fiel am 10. Oktober 1918 bei schweren Kämpfen am Humserberg im Argonnenwald in der Nähe des französischen Dorfs Châtel Chéhéry und galt seitdem als vermisst. Erst vergangenes Jahr fand US-Oberstleutnant Douglas Mastriano vom Nato-Kommando Heidelberg die Erkennungsmarke Härers (wir berichteten). Am Dienstagabend versammelte sich nun eine große Zahl Militärangehöriger verschiedenster Nationen, Nachfahren des Gefallenen und zahlreiche Bürger auf dem Steinbacher Friedhof. Bürgermeister Dr. Frank Nopper übergab dem kommandierenden General der 1.US-Panzerdivision, Generalmajor Mark P. Hertling aus Wiesbaden, eine Hälfte der Erkennungsmarke. Sie findet einen Platz im US-Armeemuseum in Washington.

Nopper bezeichnete es als einzigartigen Akt der Versöhnung, dass sich die erbitterten Feinde von einst am Grab von Wilhelm Härer die Hände reichen. Es sei auch ein Tag der Erinnerung an die Millionen Toten der Weltkriege und ein Tag der Mahnung, alles zu tun, dass künftige Generationen nicht noch einmal solches Leid erleben müssen.

Dr. Roland Idler, der die Feier organisiert hatte, ging auf Härers Soldatenleben ein. Dieser hatte unter anderem an den schweren Gefechten um Verdun teilgenommen und die Württembergische Silberne Militärverdienstmedaille erhalten. Härer verlor sein Leben 22 Tage vor seinem 36. Geburtstag und 30 Tage vor dem Waffenstillstand. 1921 wurde der Vermisste für tot erklärt. Idler lobte die amerikanischen Freunde. „Diese Feier ist ihnen ein großer Aufwand wert. Dem zolle ich meine Hochachtung und ich bin dankbar dafür.“ Detailliert schilderte Oberst Mastriano die Kampfhandlungen, in deren Zuge Härer gefallen sein muss. Er lenkte das Augenmerk auch auf den Gedenkstein mit den Namen der

Gefallenen: „Oft gehen wir recht achtlos an diesen Monumenten der Vergangenheit mit all den vielen Namen vorbei und vergessen dabei; es sind mehr als gesichtslose Schatten der Vergangenheit. Es waren Väter, Söhne, Brüder. Sie hatten alle ähnliche Träume und Hoffnungen wie wir.“

Menschen kämpfen für das, woran sie glauben, rief Generalmajor Hertling in Erinnerung. „Auch heute gibt es deutsche und amerikanische Soldaten, die – wie einst Härer – genau dies im Ausland tun.“ Der Unterschied zu damals. Heute kämpfen die einst erbitterten Gegner Seit an Seit für das, woran sie glauben.

Wilhelm Härer war ledig, hatte aber sechs Geschwister. Zwei Großneffen und -nichten leben heute noch, berichtete Steinbachs Ortsvorsteher Helmut Heinz. Er erinnerte an die bittere Bilanz des Ersten Weltkriegs mit knapp 8 Millionen Gefallenen. 406 Backnanger Männer kehrten nicht mehr nach Hause zurück, 45 davon kamen aus Steinbach, darunter auch Wilhelm Härer. Umrahmt wurde die Feier von Gebeten und dem Segen des US-Kaplans Major Joey Byrd und Liedern des US-Bläser-Quintetts. Bei der Kranzniederlegung und der Enthüllung der Gedenktafel erklangen ferner das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ sowie die deutsche und die US-Nationalhymne.

Dieser Artikel kommt von bkz-online

<http://www.bkz-online.de>

Die URL zu diesem Artikel lautet:

<http://www.bkz-online.de/article.php?storyid=420380>

